

Kateryna Mishchenko, Katharina Raabe: „Geteilter Horizont“

Die Zukunft der Ukraine

Von Andrea Lieblang

Deutschlandfunk, Andruck, 08.12.2025

Der zweite Sammelband über den Krieg in der Ukraine, herausgegeben von Kateryna Mishchenko, Katharina Raabe. Darin geht es im ersten Teil erneut um den weiter anhaltenden Krieg. Im zweiten Teil kommen Expertinnen und Experten zu Wort, die z.B. Russlands kriegerische Aggressionen einordnen oder überlegen, welche Länder einen Frieden vermitteln könnten.

„Lässt sich nach über dreieinhalb Jahren Krieg überhaupt noch etwas Neues sagen?“ - fragen sich in ihrem neuen Buch die beiden Herausgeberinnen Kateryna Mishchenko und Katharina Raabe. Ihre Zweifel sind berechtigt. Denn im ersten Teil wird wenig Neues berichtet. Wir wissen inzwischen, dass Drohnen den Krieg bestimmen, und dass es Probleme bei der Rekrutierung von Soldaten gibt. Von den neun Texten sind drei bemerkenswert:

Die Künstlerin Yulija Danylevska schreibt über ihren Kriegsalltag in Cherson und zeigt, was Putins Jagd auf die Zivilbevölkerung konkret bedeutet:

„Ich stellte mich an einem Geldautomaten an. Vier Stunden lang stand ich bei eiskaltem Wind im Schnee. [...] Wir duckten uns, weil (die Russen) am Tag zuvor an einem Geldautomaten in der Region eine Gruppe Wartender erschossen hatten. Aber sie fuhren vorbei. [...] Die Stadt verfiel vor unseren Augen. [...] Die Leute gingen hinunter zum (Dnipro), Wasser holen: [...] eine trübe Flüssigkeit mit Algen.“

Die kriegsmüde Gesellschaft

Die Filmemacherin Ksenja Marchenko beschreibt, wie sich das Miteinander in über drei Jahren Krieg verändert hat:

„Im ersten halben Jahr nach der Invasion nahm ich die Liebe und Aufmerksamkeit füreinander als eine vorherrschende Haltung der Menschen in Kyijw wahr. [...] Im zweiten Jahr [...] lebten viele Menschen in Gemeinschaften zusammen, (weil) es einfacher ist, mit Gleichgesinnten zusammen zu sein. [...] Im dritten Kriegsjahr, 2024, ist bereits überall eine Ermüdung zu spüren – man ist sogar zu müde, Angst zu haben. [...] Das Leben als Gegebenheit [...] wurde ersetzt durch ‚Leben als Pflicht‘.“

Kateryna Mishchenko, Katharina Raabe (Hg.)

Geteilter Horizont - Die Zukunft der Ukraine

Suhrkamp Verlag

328 Seiten

23,00 Euro

Der herausragendste Text im ersten Teil stammt vom Germanisten und Gruppenanalytiker Jurko Prochasko. Weil er einen neuen Aspekt des Krieges beleuchtet – die Spaltung der Gesellschaft. Prochasko berichtet von Arsen, einem freiwilligen Frontkämpfer. Der habe jegliches Interesse an sogenannten „Zivil-Männern“ verloren. Wärme, Zärtlichkeit, könne Arsen nur für Kombattanten, also Kämpfer, empfinden. Der Soldat Arsen ist mit seiner Haltung nicht allein. Deshalb fragt sich der Analytiker, wie nach Kriegsende die ukrainische Gesellschaft aussehen mag:

„Wird die [...] Solidarität derart erodiert sein, dass so etwas wie eine Gemeinschaft zerfällt und eine Dynamik des Rette-sich-wer-kann von Panik, Flucht und gegenseitigen Schuldzuweisungen [...] einsetzt? Ein Wettbewerb, wer mehr und wer am meisten gelitten hat?“

Sein Resümee fällt nüchtern aus: „Die meisten Traumata werden bleiben, und man weiß nicht, ob sie nicht erst zusammen mit ihren Trägern enden.“

Eine kleine mutige Opposition in Belarus

Der zweite Teil des Buches bringt eine Fülle neuer Informationen. Der Osteuropa-Journalist Ingo Petz schreibt über das längst überfällige Thema der Schicksalsgemeinschaft „Ukraine – Belarus“:

„Das war ein Schock für viele Belarussen, deren kollektives Selbstverständnis vom Leid vieler Kriege im eigenen Land geprägt ist. [...] Hunderte zog es in Minsk und anderen Orten am 27. und 28. Februar 2022 auf die Straße – trotz des hoch repressiven Regimes, das Lukaschenko errichtet hatte.“

Es gibt sie also doch, eine – wenn auch kleine und geknechtete – Opposition, die sich für die Ukraine auf die Straße traut:

„(Denn) das Überleben der ukrainischen Unabhängigkeit sichert auch die weitere Existenz von Belarus. [...] Wenn sich die Ukraine behaupten kann, erhöht dies die Chance, die über 30-jährige Herrschaft von Alexander Lukaschenko beenden zu können.“

Die Professorin für Völkerrecht, Angelika Nußberger, und die frühere Spitzendiplomatin Heidi Tagliavini sind sich einig, dass der Status des Kosovo für Putin das Fass zum Überlaufen brachte. Angelika Nußberger:

„Im Jahr 2008 erklärte sich das Kosovo für unabhängig; die Mehrzahl der NATO-Staaten, die USA, auch Deutschland erkannte es an. Nicht so Russland. [...] Niemand hatte auf den Widerstand des orthodoxen Russlands, der Schutzmacht des orthodoxen Serbiens, gehört. Russland [...] wurde [...] übergangen.“

Statt Friedensverhandlungen nur ein Deal?

Heidi Tagliavini, die Diplomatin, blickt pessimistisch auf mögliche Friedensverhandlungen. Denn wer sollte sie führen?

„Da der europäische Westen heute für Russland zum Feind Nummer eins stilisiert wird, erscheint mir eine [...] europäische Vermittlerrolle gegenwärtig als wenig aussichtsreich. [...] (Es) tun sich [...] neue Akteure als Vermittler hervor, [...] Qatar, China, die Türkei, Brasilien.

[...] Da denkt man eher an einen Deal als an Vermittlung. [...] Und Deals haben oft den Makel, dass sie keine langfristigen Lösungen hervorbringen.“

Das Buch überzeugt besonders durch seinen zweiten Teil. Da konfrontiert es uns auch mit der Frage, inwieweit wir, Europa und die USA, bereit sind, den ukrainischen Kampf weiter zu unterstützen.